

# Die Proklamation des Menschensohnes in Nazareth

Der messianische Sendungsauftrag und die Zeit der heilsgeschichtlichen Erfüllung

Siegfried F. Weber  
Großheide

## Lukas 4, 14-30

### JESUS - der Menschensohn

JESUS ist der Sohn des Menschen. Das klingt in unseren Ohren heute befremdlich, denn jeder Mensch ist irgendwie doch ein Sohn oder eine Tochter eines Menschen. Bei JESUS ist das etwas anders. JESUS ist schon in der Ewigkeit bei Gott gewesen (Joh. 1,1; 8,58). **JESUS ist ewig**. Er war in der Herrlichkeit, das heißt im Himmel, bevor ER auf diese Erde kam (Joh. 17,5).

Und nun machen uns die Evangelien deutlich, dass dieser ewige JESUS in diese Welt kam, nämlich indem ER **Mensch wurde** wie du und ich. Das machen die Geburtsgeschichten deutlich.

Darum also titulierte JESUS sich selbst als Sohn des Menschen. Er wird in den Evangelien nie von anderen Menschen so bezeichnet (nur einmal von Stephanus in Apg. 7,55 und von Johannes in Offb. 1,13; 14,14).

Diese **Selbstbezeichnung JESU** gehört zum **messianischen Titel**. Bereits der Prophet Daniel hat in einer Vision den ewigen JESUS als Menschensohn auf einer Wolke kommen sehen (**Dan. 7,13**).

**Daniel** sieht den **wiederkommenden Menschensohn**. JESUS ist nun dieser verheißene Menschensohn, der jedoch zunächst als ein kleines Kind auf diese Welt kommt, bevor er später zum Himmel fährt, um dann wiederzukommen. Viele Juden dachten zu den Lebzeiten JESU an die Danielweissagung und klammerten das erste Kommen des HERRN aus, weshalb sie dann nicht an die Messianität JESU glaubten. Eigentlich hätten sie auf Grund von Jesaja 7,14 und 9,5-6 darauf kommen müssen, wo von der Geburt eines Sohnes die Rede ist, aber das geschah nicht.

Und noch etwas müssen wir ergänzend festhalten: Dieser Menschensohn ist zugleich der **Sohn Gottes**, das heißt Gott ist sein Vater (Lk. 3,22; 9,35). JESU Göttlichkeit wird eindeutig bezeugt.

Die Ankündigung des Menschensohnes wird in Lk. 1,33-35 durch den Engel Gabriel gegeben.

## Die Herkunft des Menschensohnes

Rund **siebzig Mal** kommt die Selbsttitulierung JESU als Menschensohn in den **Synoptikern** Matthäus, Markus und Lukas vor, davon **27-mal bei Lukas**.

Die genealogische Tafel in **Lk. 3,23-38** (S<sup>1</sup>), die bis auf **Adam** zurückgeht, weist auf die Herkunft des Menschensohnes nach seiner menschlichen Abstammung hin. Lukas stellt ganz bewusst die Verbindung JESU mit dem ersten Adam her.

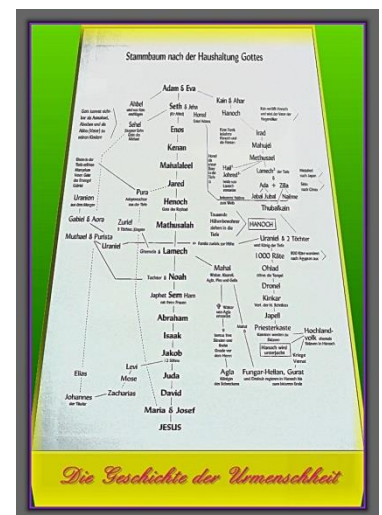
**JESUS ist der zweite Adam**, nun aber **der vollkommene Mensch**, der dem Bilde Gottes makellos entspricht (Hebr. 1,3). JESUS ist wahrer Mensch, der zweite vollkommene Adam (Röm. 5,12-21; 1.Kor. 15,21-22), der vor Gott angenehm ist, der Gerechte. Deshalb bezeichnet JESUS sich als der Sohn des Menschen.

Durch den ersten Menschen kam die Sünde in die Welt, mit der Sünde der Tod, das Verderben und die Verdammnis (Röm. 5,12-21).

Durch den zweiten Menschen – JESUS – kommt die Gnade, durch die Gnade die Gerechtigkeit, die Rechtfertigung und das ewige Leben (Röm. 5,12-21).

Durch den ersten Menschen kam der Tod in die Welt, durch den zweiten Menschen kommt die Auferstehung (1.Kor. 15,22-23).

**Kommen wir nun zur Proklamation des Menschensohnes in Nazareth und damit verbunden sein messianischer Sendungsauftrag und die heilsgeschichtliche Erfüllung.**



<sup>1</sup> Der Buchstabe S steht für Sondergut. Zum Sondergut gehören Erzählungen, Gleichnisse, Sprüche und Geschehnisse, die nur im Lukasevangelium vorkommen.

## Hinführung

### Vers 14

Jesus kehrt nach seiner Taufe und der Versuchung nun nach Galiläa zurück. Hier beginnt seine Wirksamkeit und seine Vorstellung sowie Proklamation als Messias. Dabei ist er nun seit der Taufe am Jordan durch die Kraft (gr. dynamis) des Hl. Geistes ausgerüstet (3,22). Diese **Kraft des Hl. Geistes** in JESUS macht sich in doppelter Weise bemerkbar:

Einmal in seiner Verkündigung (Lk. 4,22; in Vollmacht: Lk. 4,32; cf. Mk. 1,21) und zum andern durch seine Krafftaten (Lk. 4,36; 11,20).

Jesu öffentliche Wirksamkeit nach der Rückkehr vom Jordan beginnt zunächst in Kana in Galiläa (Jh. 2, 1.11). Seine Krafftaten waren nun schon in ganz Galiläa und in der Umgebung bekannt geworden, also auch in Dekapolis, Batanäa, Trachonitis usw. (4,14b).

Die Wunder in Kapernaum (Lk. 4,23) liegen wohl zeitlich vor dem Auftreten Jesu in der Synagoge in Nazareth (vgl. Mk. 1,21-28; 6, 1-6 sowie Mt. 13, 53-58 u. Lk. 4,23).

### Vers 15

JESUS lehrte in den Synagogen. Bevor er also die Synagoge in Nazareth betritt, hat er bereits in anderen Synagogen gelehrt. Von seinen Predigten und Auslegungen sind die Leute begeistert (Luk. 4,15.32).

„**Synagoge**“ bedeutet

- a) **Versammlung** (Apg. 13,43; Jak. 2,2);
- b) **Gemeinde** (Apg. 6,9; 9,2; Offb. 2,9); dann auch
- c) **Versammlungshaus** (Mt. 4,23; 6,2; Mk. 1,21.23.29; Lk. 4,15.16.20).

Das neuhebräische Wort „**Knesset**“ hat ebenfalls diese dreifache Bedeutung.

Gottesdienste wurden am Sabbat (Thoraesung und Prophetenlesung) gehalten wie auch am Montag und Donnerstag (ohne Prophetenlesung).

Damit ein Synagogengottesdienst stattfinden konnte, waren mindestens 10 Personen erforderlich.

Das Gebäude bestand aus zwei Räumen:

- a) Aus dem eigentlichen synagogalen **Gottesdienstraum** (hebr. „qəduſchat beth HaKnesset“) und
- b) dem **Allerheiligsten** (hebr. „qəduſchat ’aron“).

Das Allerheiligste war von dem Gottesdienstraum durch einen **Vorhang** getrennt. Dabei bestand das Allerheiligste aus einer Wandnische oder aus einem **Wandschrank**.



In dem Allerheiligsten befand sich die **Lade** (’aron). Diese Lade war mit einer Decke ausgestattet. Zuunterst lagen die Hagiographen (die Schriften des AT, die „Kethubhim“) und die Propheten (des AT).<sup>2</sup> **Oben darauf lag die Thora**. Eine umgekehrte Reihenfolge war verboten. Wir merken auch an dieser Stelle, dass die Thora stets von den Hagiographen und den Propheten getrennt war – eine komplette Buchzusammenfassung gab es nicht.

Zwischen dem Thoraschrank und der Gemeinde stand die **Bühne** (die „Bemah“, eigentlich „Stuhl, Thron“), ein hölzernes Podium für die Schriftvorleser.

Auf der Bemah stand ein **Pult** (hebr. „kurseja“, gr. „analogeion“). Auf diesem Pult konnte die Schriftrolle gelegt werden.

Zu den Synagogenbeamten gehörte der **Synagogenvorsteher**<sup>3</sup>, von den Rabbinen „Rosch HaKnesset“ genannt (gr. „Archisynagogos“: Mk. 5,35.36.38; Lk. 8,49; 13,14 gleichbedeutend mit „Archon Synagoges“ in Lk. 8,41.49). Er

---

<sup>2</sup> Das hebräische Alte Testament (Tenach) war dreigeteilt in a) **Thora** (5 Bücher Mose), b) **Propheten**: Vordere Propheten (Josua bis Könige) und Hintere Propheten (die großen Propheten außer Daniel und die Dodekapropheten, d. h. die 12 kleinen Propheten) und c) die **Schriften**, die „Kethibhim“ (alle übrigen Bücher des Alten Testaments).

<sup>3</sup> Nach Apg. 13,15 konnte es auch wohl 2 Synagogenvorsteher geben.

leitete den Gottesdienst. Er rief die Personen auf, die als Vorleser oder Vorbeter in Tätigkeit treten sollten.

Dann folgte der **Synagogenwärter** (hebr. „Chazzan HaKnesset“, gr. „hyperetes“ = Handlanger in Lk. 4,20). Beim Gottesdienst hatte er die heiligen Schriften der Thoralade zu entnehmen und nach ihrem Gebrauch dorthin zurückzulegen.

Jeder Mann aus der Versammlung konnte vom Synagogenvorsteher als **Vorbeter** (hebr. „Schəliach Zibbur) nach vorne gerufen werden. Der Platz des Vorbeters war vor der Thoralade. Hier stand er mit einem **Gebetsmantel** gehüllt mit dem Gesicht dem Allerheiligsten zugewandt. Die Gemeinde sprach die Gebete leise mit.

Zu den **Hauptbestandteilen des Synagogengottesdienstes** gehören

- 1) das „**Höre Israel**“ (hebr. „schəma‘ Israel) aus Deut. 6,4-9; 11,13-21; Num. 15,37-41;
- 2) das **Achtzehngebet** samt dem aronitischen Priestersegen,
- 3) sodann die **Schriftlektion** mit anschließender **Predigt**.

In keinem Gottesdienst durfte selbstverständlich eine **Thoralektion** fehlen. Die Thora wurde nach dem Vorbild der babylonischen Diasporajuden einmal im Jahr durchgelesen. Dazu wurde sie in **54 Perikopen** (hebr. **Paraschen**) eingeteilt. Die Lesung der Thora begann am Sabbat nach dem Laubhüttenfest und endete mit dem letzten Laubhüttenfesttag im Jahr darauf. Dieser letzte Tag der Thoralesung erhielt den Namen „**Simchat Thora**“ (Thora-Freudenfest).

Das **Vorlesen der Thora** und der übrigen Schriften war nicht das Privileg eines bestimmten Standes, etwa der Priester oder der Schriftgelehrten, sondern stand (von gewissen Ausnahmen abgesehen) prinzipiell jedermann zu. Selbst Knaben (vor Vollendung des 13. Lebensjahres) waren nicht ausgeschlossen. In einem Gottesdienst konnten 3 – 7 Personen lesen. Dabei durfte nicht aus dem Gedächtnis zitiert werden.

Kinder wurden durch einen Lehrer in der **Thora unterwiesen**. Auch JESUS hat wohl in Nazareth einen Thoralehrer gehabt (also einen biblischen Unterricht). Und JESUS hat von frühester Kindheit hat regelmäßig die Synagoge in Nazareth

besucht (Lk. 4,16 „*nach seiner Gewohnheit*“). Sicherlich hat er dabei auch schon als Knabe Lesungen in dem synagogalen Gottesdienst gehalten.

Unmittelbar an die Thoralektion schloss die Verlesung eines Abschnittes aus den **Propheten** oder den **Schriften** an. Die Abschnitte aus den Propheten und den Schriften nennt man „**Haftarah**“ (Schlusslesung; Entlassung).<sup>4</sup>

In **Lk. 4** steht Jesus also nach der Thoralesung auf, um aus dem Propheten Jesaja vorzulesen. Dabei reichte der Synagogenwärter (Diener) dem Leser die Buchrolle des Propheten Jesaja, und zwar nur diese eine Rolle<sup>5</sup> dieses einen Propheten (Lk. 4,17: Pass.: „*Ihm wurde die Prophetenrolle des Jesaja gegeben*“). Die Prophetenstelle konnte inhaltlich parallel zur Thoralesung stehen. JESUS entrollte die Buchrolle (ἀναπτύξας von ἀναπτύσσω: entrollen oder aufrollen; abwickeln oder aufwickeln) und fand die gewisse Stelle aus dem Propheten Jesaja. Ob es sich um eine fortlaufende Prophetenlesung handelte oder um eine „zufällige“ (in diesem Fall durch den Geist Gottes geführte aufgeschlagene) Perikope, bleibt offen.<sup>6</sup>

Gelesen wurde immer **stehend**, und zwar wie bemerkt auf der Bühne vorne (Lk. 4,16 „*und er stand auf und las*“). Selbstverständlich wurde aus dem **hebräischen Original** gelesen. Wenn der Vorleser die nötigen Kenntnisse mitbrachte, übersetzte er sogleich ins Aramäische, was JESUS wohl getan hat, ansonsten wurde ein Dolmetscher gerufen oder es wurde aus der (weniger verlässlichen) aramäischen Übersetzung (Targum) rezitiert.

Danach gab der Vorleser die Prophetenrolle dem Synagogenwärter (dem „**Hyperetes**“, so in Lk. 4,20, also dem Handlanger, Diener) zurück und setzte sich.

---

<sup>4</sup> Das Vorlesen der Prophetenlektion wurde mit dem technischen Ausdruck „hifir“ (vollständig hifir bənabhi') bezeichnet. Die Wendung bedeutet „mit der Prophetenstelle entlassen“, nämlich die Gemeinde. Mit der Prophetenlektion wird der Gottesdienst beendet. Den Vorleser der Prophetenstelle nennt man „mafir“, die Prophetenperikope selbst „haftarah“. Dabei waren wohl die Schriften miteingeschlossen.

<sup>5</sup> Das griechische Wort „biblion“ meint natürlich zu dieser neutestamentlichen Zeit eine Buchrolle, also eine Schriftrolle.

<sup>6</sup> David H. Stern schreibt dazu: „Es gibt noch eine weitere Torahlesung, die Haftarah (Abschluss), bei der Passagen aus den Propheten und Schriften gelesen werden, die mit der ‚Paraschat Ha Schavua‘ (Torawochenlesung) in Zusammenhang stehen. Wir wissen zwar nicht, wie dieser aus dem 1. Jahrhundert stammende Brauch zur Zeit Jeschua praktiziert wurde, doch es hat den Anschein, dass Jeschua mit der Übergabe der Schriftrolle des Propheten Jeschajahu aufgefordert wurde, die Haftarah zu lesen. Da wir über das Prozedere nichts weiter wissen, ist nicht klar, ob mit dieser Stelle, die er fand, eine Stelle gemeint war, die der Lektionar festgesetzt hatte, ob er selbst eine Passage auswählte oder ob er die Passage las, an der sich die Schriftrolle zufällig öffnete“ (Stern, 1996, 197).

Die anschließende **Predigt** (hebr. „darschan“ von „darsch“: forschen, auslegen) wurde vorne im Sitzen vorgenommen. JESUS hat in der Synagoge in Nazareth eine Kurzpredigt nach der Prophetenlesung gehalten (Lk. 4,21.23-27).<sup>7</sup>

## **I. Die Bedeutung von Jesaja 61, 1-2:**

Bevor wir zu dem Lukaszitat kommen, wollen wir uns erst einmal die Weissagung des Propheten **Jesaja** anschauen. Wir wollen klären, welche Bedeutung diese Prophezeiung damals besonders für Israel hatte und welche messianische Weissagung für die Zukunft darin enthalten ist.



- 1) An wen richtet sich der Prophet Jesaja mit seiner Botschaft in erster Linie?  
An das Volk Israel. Siehe 61,3 !!!  
**Heute noch wird diese Stelle am großen Versöhnungstag gelesen.**
  - 2) Auf welche Zeit ist die Prophetie zu beziehen?  
Die Botschaft gilt den zukünftigen **Exulanten** in Babel.
  - 3) Worin besteht die Botschaft des Jesaja?  
Die Gefangenen sollen frei werden. Die Unterdrückten sollen loswerden.  
Rückkehr aus **Babel 539 v.C.**
  - 4) Woran knüpft der Prophet mit dem Ausspruch des „Gnadenjahres“ an?  
**Lev. 25,10:** LXX: ἐνιαυτὸς ἀφέσεως. **Erlassjahr: alle 50 Jahre.**  
Jeder kommt wieder zu seinem Besitz und der Verschuldete muss nicht mehr dienen (Lev. 25,39f.).  
Jeder kommt zu seinem Erbe zurück, wenn er es verpfänden musste.
- Godet** konstatiert: „Die Stimme Jesu ist gleichsam der Posaumenton des göttlichen Priesters, welcher das Jubeljahr ankündigt“ (Godet, <sup>2</sup>1890, 169).
- 5) Auf welche Zeit nun bezieht sich das Gnadenjahr der prophetischen Botschaft des Jesaja?
    - a) Auf die Rückführung aus der babylonischen Gefangenschaft **539 v.C.**

---

<sup>7</sup> Quelle: Strack-Billerbeck, Kommentar zum NT aus Talmud und Midrasch, Bd. IV, Teil 1, Exkurs 7 „das altjüdische Synagogeninstitut und Exkurs 8 „der altjüdische Synagogengottesdienst“

- b) Vielleicht auch noch für das ganze Volk Israel in Bezug auf die **Rückführung aus allen Nationen**: Vergleiche dazu den ersten Teil von Vers 1, wo es um den Auftrag des Messias geht.
- 6) Was ist mit dem Tag der Rache gemeint? Zeitgeschichtlich und prophetisch?!
- a) Es ist der **Untergang Babels** prophezeit: Vgl. Jes. 13 – 14 u. Jer. 50-51.
- b) Der Ausdruck erinnert an den „**Jom Jahweh**“, den großen Gerichtstag Gottes über die Nationen.
- 7) Weshalb werden am Tag der Rache die Trauernden getröstet?
- a) Babel wird gerichtet und die zurückgekehrten Israeliten werden getröstet sein.
- b) Kann sich vielleicht auch noch auf das Millennium beziehen. 61,3!

## **II. Fragen zur Septuagintaübersetzung des hebräischen AT – Textes (MT)**

Welche Unterschiede fallen zwischen der Septuaginta und dem hebräischen Text des AT auf?  
Antwort:

- Im zweiten Teil wird bereits auf das Evangelium hingewiesen, natürlich unbewusst.
- Im dritten Teil des ersten Verses ist von der Blindenheilung die Rede (cf. Jes. 35,5). Es könnte sich aber auch um eine übertragene Wiedergabe der Formulierung von „den Gebundenen die Öffnung“, nämlich die Öffnung der Augen (so der Targum).
- Die griechischen Begriffe wie „**heilen**“ (ἰάσασθαι), „**vergeben**“ (ἄφεσις) und „**sehen**“ (ἀνάβλεψιν) können nun auch schon im übertragenen Sinne verwendet werden, das heißt im geistlichen Sinne: **heilen** von der Bedrückung und der Trübsal, **vergeben** der Sünden und mit geistlichen Augen die himmlischen Dinge **sehen** können.

## **III. Die messianische Bedeutung von Jes. 61 für Lk. 4**

- 1) Welche Rolle spielt der Geist des HERRN?  
Der Hl. Geist erfüllt den Messias und gibt ihm die Kraft zum Dienst: Lk. 4,14; Jes. 11,1-2.
- 2) Wann könnte der Messias den Geist des HERRN empfangen haben?  
Bei der Taufe: Lk. 3,22 – Lk. 4,1
- 3) Welche messianische Bedeutung hat die Salbung?



Die **Salbung ist Kennzeichen des Messias**, hebr. „**maschach**“ = „meschiach“. Als König und Priester.

4) Worin besteht der **Auftrag des Messias**?

Zu trösten, den Armen zu helfen, den Gefangenen, den Gebundenen, die Blinden zu heilen.

5) Noch einmal: Woran sollen die Zuhörer in der Zukunft den Messias erkennen können?

Diese **Zeichen müssen in Erfüllung gehen**: Lk. 7, 18-23!!! (**Frage von Johannes d. Täufer**).

6) Worin besteht nun das „angenehme Jahr“ (**Gnadenjahr**) für die neustamentliche Zeit?

Es ist die Zeit des Messias – hier: die Zeit der ersten Ankunft Jesu und seine Taten, bzw. seine **Erlösungstat am Kreuz** auf Golgatha.

Das **Jobeljahr** ist für uns das **Schulden-Erlassjahr**:

**Loskauf aus dem Machtbereich Satans und Vergebung aller (!) Sünden.**

Siehe **Apg. 26,17-18** (das rettende Evangelium)!

7) Welche Aussagen hätte man noch in Lk. 4,19 nach der Sentenz „zu verkündigen das angenehme Jahr des HERRN“ noch erwartet? **Warum fehlen sie?**

Jes. 61,2 b und c: „**den Tag der Rache unseres Gottes**“ und „**zu trösten alle Trauernden**“. Diese Aussagen werden nicht zitiert.

Der große Gerichtstag steht noch aus. Jetzt ist auch für die Heiden das Erlassjahr angesagt. Erst in der Endzeit wird sich der Tag der Rache erfüllen als der „Tag des HERRN“ (Jom Jahweh). Jetzt erst einmal kommt mit der ersten Ankunft Jesu die Heilszeit, die Zeit der Errettung, die angenehme Heilszeit, die Möglichkeit der Umkehr. Bei der Wiederkunft wird Jesus als Richter kommen (Offb. 19,11).

#### IV. Textgrundlage

Jesus nimmt in der Synagoge in Nazareth eine Jesajarolle zur Hand. Welche Textgrundlage hat diese Rolle? Beruht sie auf den Masoretischen Text (MT), auf der Septuaginta (LXX) oder gibt es noch eine andere Textgrundlage (Qumranjesaja)?

Antwort: Auf der einen Seite ähnelt der lukanische Text der LXX, auf der anderen Seite scheint es noch eine andere Textgrundlage zu geben, einen protomasoretischen Text (Qumranjesaja). Oder fügt unser HERR selbst ein freies Zitat aus Jes. 58,6 hinzu?!

Die Septuaginta wird der HERR wohl kaum vorgelesen haben, da es üblich war in der Synagoge den hebräischen Originaltext zu lesen.

## Die Botschaft Jesu und die Reaktion der Zuhörer

Jesu Auslegung in Luk. 4 besteht aus den Versen 21 und 23-27. Das geht aus Vers 28 hervor, denn die Zuhörer befinden sich noch immer in der Synagoge.

Zunächst einmal spricht JESUS von der **Erfüllung der Jesaja-Prophetie**, d. h. JESUS von Nazareth ist der Gesalbte, der Gesandte Jahwehs, der das Evangelium vom Reich Gottes verkündigt und den Menschen körperlich und geistlich hilft.

Dieses „**Heute**“ ist der „Kairos“ (heilsgeschichtliche Zeitpunkt) Gottes (2.Kor. 6,2).

Wer die Botschaft vom Messias heute hört, der soll sein Herz nicht verstocken (Ps. 95,7-8). Der **Tag des Heils** ist gekommen! Wer ihn verpasst, bleibt draußen vor der Tür, auch wenn er in der Synagoge sitzt.

Davon geben die Leute auch Zeugnis (**4,22**). Aber sie können sich nicht vorstellen, dass der Sohn Josephs, **der Sohn des Menschen**, der in der Synagoge von klein auf ein- und ausgegangen ist, dieser Messias sein soll. Die Wurzel des Unglaubens wächst in den Herzen empor.

JESUS reagiert auf diese Äußerungen durch eine weitere Botschaft. Das jüdische Sprichwort „**Arzt, hilf dir selber**“ wird unter dem Kreuz von Golgatha rezitiert werden.

Und sie fordern Wunderzeichen. Doch auf Bestellung gibt JESUS keine Wunderzeichen, denn der **Glaube soll dem Vertrauen entwachsen** und nicht die Wundertaten als Grundlage haben. Somit wird JESUS in Nazareth keine Wunder tun. Also wird sich ein weiterer Spruch erfüllen, dass kein Prophet etwas in seiner Heimat gilt.

Schließlich erinnert JESUS an die **Zeiten von Elia und Elisa**. Sie taten Wunder, aber nicht alle hatten was davon.

Sie heilten, weckten Tote auf, aber nicht alle. In gleicher Weise wird es dem Messias ergehen.

**Er heilt, aber nicht alle sind betroffen**; er gibt Zeichen, aber nicht denen, die sie fordern; er verkündigt die frohe Botschaft, aber nicht alle werden sie annehmen.

Die **Zuhörer** in der Synagoge von Nazareth sind so **empört**, dass sie **JESUS steinigen wollen**, was ihnen aber nicht gelingt.

**Warum** sind die Zuhörer **empört**? **JESUS** gibt die Antwort: Elia und Elisa taten die aufgeführten Wunder bei den Heiden, weil Israel verstockt war. **JESUS** ist auch für die Heiden gekommen (Jes. 42,1.6.7). Zunächst wirkt er wie Elia und Elisa in Israel, aber dann auch unter den Heiden (Samariter, Phönizien).

Karl Heinrich Rengstorf schreibt dazu:

„Der Bericht vermittelt außer den geschichtlichen Angaben zwei grundsätzliche Erkenntnisse. Einmal zeigt er, was Jesus unter Glauben verstand. Er war ihm weder ein Für-wahr-halten noch eine Art Wahrscheinlichkeitsrechnung auf dem religiösen Gebiet (hier mit Hilfe von Wundern), sondern rückhaltloses **Vertrauen** zu Gott.

Darum bedarf der Glaube für ihn außer dem Wort und der Verheißung nicht auch noch der bestätigenden Tat. ...

Umso bezeichnender ist – und das ist das Zweite –, was Jesus von seinem Volke zu erwarten hat. Die Szene in Nazareth ist von grundsätzlicher Bedeutung, zumal er dort nicht wegen eines Berufs **verworfen** wird, sondern **weil er das Evangelium anbietet**. Daran wird deutlich, wie verwirrt die Judenschaft in ihren Gedanken über Gottes Wege und über den Kommenden war, aber auch, dass jede Bereitschaft fehlte, sich helfen zu lassen. Durch diese Haltung wird der Weg Jesu zum Wege am Kreuz“ (Rengstorf: Das Evangelium nach Lukas, 1937, 57).

Die Verwerfung Jesu wurde bereits von **Simeon** vorausgesagt: **JESUS ist ein Zeichen, dem widersprochen wird** (Luk. 2,34).

**Die Botschaft vom Reich durch JESUS von Nazareth, dem Menschensohn und Sohn Gottes, fordert zur Entscheidung auf, damals wie heute.**

### **Übersetzung von Jesaja 61 aus dem Hebräischen (MT = Masoretischer Text):**

#### **Vers 1:**

- a) Der Geist (Ruach) des Herrn, Jahwehs, ist auf mir, weil Jahweh mich gesalbt („maschach“) hat.
- b) Den Armen zu verkündigen (nämlich die gute Nachricht), er hat mich gesandt („schalach“) zu verbinden die zerbrochenen („schabar“) Herzen (hebr. „Leb“).
- c) Auszurufen den Gefangenen die Freilassung („dərōr“) und den Gebundenen die Entfesselung („pəkach-qoach“).

#### **Jes. 61, Vers 2:**

- a) Auszurufen das Jahr der Gnade („schōnat ratson“: Gnadenjahr) dem Jahweh
- b) und den Tag der Rache („Jom Naqam“) unseres Gottes;
- c) zu trösten („nacham“) alle Trauernden.

### **Die Septuaginta (LXX; griechische Übersetzung des hebräischen AT / 2.Jh. v.C.):**

#### Jesaja 61,1:

- a) Der Geist des HERRN ist auf mir, weil ER mich gesalbt hat;
- b) Den Armen das Evangelium zu verkündigen – er hat mich gesandt zu heilen die zerbrochenen Herzen;
- c) Zu verkündigen den Gefangenen die Freilassung (die Entschuldung, die Vergebung) und den Blinden die Widersicht.

#### Vers 2 der LXX:

- a) Auszurufen das angenehme Jahr des HERRN
- b) Und den Tag der Vergeltung;
- c) Zu trösten alle Leidtragenden.

### **Übersetzung von Lk 4,18 nach Novum Testamentum Graece:**

- a) Der Geist des HERRN ist auf mir, weil er mich gesalbt hat;
- b) Den Armen das Evangelium zu verkündigen – er hat mich gesandt ... (Handschriften wie der Mehrheitstext; Codex Alexandrinus und einige Übersetzungen ergänzen richtig : „... **zu heilen die zerbrochenen Herzen**“; vgl. SCH);
- c) Zu verkündigen den Gefangenen die Freilassung und **den Blinden die Widersicht**.
- d) Er hat mich gesandt, die Zerschlagenen zu befreien (*Dieser Nachsatz aus Jes. 58,6 ist wohl als Ergänzung zu b) gedacht, obwohl auch TR diesen Nachsatz führt*).

### **Übersetzung von Luk. 4,19:**

- a) Zu verkündigen das angenehme Jahr des HERRN.
- b) Ø
- c) Ø

Übersetzung: S.F.Weber

